



FIRE and RESCUE SERVICE

Brandschutzkonzepte

PREVENTING PROTECTING RESPONDING

Der Brandgefahr kann erfahrungsgemäß insbesondere durch **vorbeugende Brandschutzmaßnahmen** wirksam begegnet werden. Diese Brandschutzmaßnahmen müssen im Rahmen eines **Brandschutzkonzepts objektspezifisch** geplant und umgesetzt werden, etwa bei einer Abweichung von bauordnungsrechtlichen Brandschutzbestimmungen oder im Zuge des **betrieblichen Risikomanagements**. Dabei gehen die **Brandschutzfachplaner** im Zuge der Baugenehmigung und die Schadenverhütungsingenieure im Zuge privatrechtlicher **Risikobewertung** zum Teil sehr unterschiedlich vor. Ein Brandschutzkonzept soll somit auch **Ausführungen, Anregungen und Anleitungen** dafür geben, wie ein optimaler Brandschutz sowohl gemäß Bauordnungsrecht als auch im Zuge des **betrieblichen Risikomanagements** erreicht werden kann.

Wirksame Risikoverbesserungen durch geeignete Brandschutzmaßnahmen werden von Feuerversicherern in Abhängigkeit von **objektspezifischen Gegebenheiten** im Regelfall positiv bewertet. Angesichts der Vielfalt der Betriebe, Unternehmen und Einrichtungen und ihrer Größe ist es nicht möglich, ein allgemein gültiges Muster für die jeweils erforderlichen Brandschutzmaßnahmen aufzustellen.

Um bei der Aufstellung von Brandschutzkonzepten und Durchführung von Brandschutznachweisen einen Mindest-Qualitätsstandard sicherzustellen, werden **Maßnahmen zur Qualitätssicherung** vielfach auch bauordnungsrechtlich formuliert. Angefangen von der Definition der jeweiligen **Verantwortung** und den **Aufgaben** der am Bau Beteiligten, über die Anforderungen an die **Qualifikation des Entwurfsverfassers, Fachplaners** sowie ausführende Unternehmen und Fachkräfte bis hin zu Festlegungen des **Baugenehmigungsverfahrens** sind Maßnahmen vorgegeben. Erfahrungen der Versicherer zeigen, dass häufig über das Bauordnungsrecht hinausgehende Maßnahmen dennoch erforderlich sind.

Der Bauherr bzw. Betreiber von **baulichen Anlagen (Objekten)** soll bereits bei der Auftragserteilung dem Entwurfsverfasser und Brandschutzfachplaner alle **art- und nutzungsspezifischen Betriebszustände**, die für die **Brandschutzfachplanung** relevant sind, z.B. **Lagerung von Gefahrstoffen** und alle **Bedürfnisse zum Brandschutz aus Eigeninteresse** benennen. Nur auf dieser Grundlage kann der Brandschutzfachplaner ein technisch und wirtschaftlich optimales **Brandschutzkonzept** entwickeln. Eine Optimierung ausschließlich mit Bezug auf die gesetzlichen Schutzziele und Bestimmungen führt im Zuge des **Risikomanagements** vielfach zu Mehrinvestitionen für zusätzliche Maßnahmen, die bei einer **umsichtigen Planung** vermieden oder begrenzt werden können, unter anderem auch durch die Auswahl der Schutzmaßnahmen.

Vorzugsweise sollen bei der Brandschutzplanung im Zuge der Baugenehmigung solche **Schutzmaßnahmen** ergriffen werden, die auch dem Risikomanagement und **Sachwertschutz** dienlich sind. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass wirksame und zuverlässige

Schutzmaßnahmen in der versicherungstechnischen Bewertung eine erhebliche Bedeutung für die **Versicherbarkeit** und insbesondere für die Kosten des **Versicherungsschutzes** besitzen können.

Eine Brandschutzplanung/ Brandschutzfachplanung ist eine brandschutztechnische Generalplanung mit einem Brandschutzkonzept als Ergebnis. Der Begriff Brandschutzplanung wird zum Teil auch für die Ausführungsplanung von einzelnen Brandschutzmaßnahmen durch Fachleute oder die Überwachung zugehöriger Bauausführungen bzw. Installation verwendet.

Problemstellung:

- Viele Ersteller planen oft ein absolutes Maximum und nicht ein **sinnvolles Optimum**, meist vor geschürter und unberechtigter Angst, bei Schadensereignissen eine Schuld zugesprochen zu bekommen. Daher meist sehr umfangreich und kostenintensiv mit wenigen/ zu wenigen **wichtigen Informationen**. Es werden aber auch meistens nicht alle **potenziellen Brandschutzmöglichkeiten** gefordert.
- Arbeitsschutzrechtliche und denkmalrechtliche Vorgaben widersprechen manchmal den **brandschutztechnischen Vorgaben** oder abweichend die gleichen Sachverhalte bewerten. Dies ist meist ein Grund, dass die **Begrifflichkeiten** nicht bekannt oder geläufig sind.
- Problematisch bei der **Prüfung und regelmäßigen Überprüfung** von Verantwortlichen (z.B. Brandschutzbeauftragter) durch Unwissenheit/ Bildungsdefizite und mangelnde Schulungsangebote zur Erlangung der **Fach- und Sachkompetenz**.
- Brandschützer kennen oft die **Arbeitsschutzvorgaben** und die **Versicherungsvereinbarungen** nicht oder haben diese nicht kennen gelernt, aufgrund der alten „3-Möglichkeiten-Schulung zum Brandschutzbeauftragten“ als bestes Beispiel. Aber Arbeitsschützer halten **Brandschutzvorgaben** auch sehr oft für nachgeordnet. Das kommt i.d.R. davon wenn man als Fachkraft für Arbeitssicherheit und gleichzeitig als **Brandschutzbeauftragter** unterwegs ist und auf zwei Hochzeiten gleichzeitig der Bräutigam ist.

Rechtliche Grundlagen / Gefährdungsanalyse(n):

Brandschutzkonzepte müssen sich einerseits an der **jeweiligen Bauordnung** orientieren, andererseits die **individuellen Nutzungen** berücksichtigen. Brandschutzkonzepte können im Rahmen einer Genehmigung durch die örtliche Bauaufsichtsbehörde beim Neubau oder bei einer nutzungsbedingten oder betrieblichen Änderung ggf. gefordert. Darüber hinaus kann es auf der Grundlage einer **Risikobewertung** der Versicherer erforderlich sein. Sie werden nach der **Bauvorlagenverordnung** der Bundesländer erstellt und müssen im Detail Brandschutzrelevantes vorgeben. Dabei ist insbesondere darauf zu achten, ob es Abweichungen von den baugesetzlichen Vorgaben und den nachfolgenden Bestimmungen gibt. Hierzu zählen etwa die **Leitungsanlagen-Richtlinie** oder die **Lüftungsanlagen-Richtlinie**, aber auch die **Feuerungsverordnung**, die **Löschwasserrückhalte-Richtlinie** oder die Bauvorgaben für Räume mit Transformatoren, u.a.m. Wenn nicht, dann kann ein Objekt so wie es geplant genehmigt und errichtet werden. Wenn doch, dann muss man bei der Abweichung begründen, warum dies erfolgt, ob eine konkrete Gefahr daraus resultiert und wenn dies bejaht wird, wie man das kompensieren kann. **Verhandlungen** mit Behördenvertretern und **Nachbesserungen** sind dann oftmals die Folge. Das zu genehmigende Brandschutzkonzept wird in einigen Bundesländern auch in Verbindung mit dem Brandschutznachweis genannt.

Brandschutznachweis:

Ein Brandschutznachweis ist ein **Abgleich der objektspezifisch vorgesehenen Brandschutzmaßnahmen** in der Gesamtheit und im Einzelnen auf Übereinstimmung mit gesetzlichen Vorgaben zum Brandschutz und sofern verfügbar, mit dem bauaufsichtlich betreffenden **Schutzkonzept**. Brandschutznachweis ist ein Begriff des öffentlichen Baurechts. Der Gesetzgeber hat hierfür keine besondere Form vorgeschrieben. Der Mindestinhalt des Brandschutznachweises ist in einigen Bundesländern geregelt, unter anderem durch die bauordnungsrechtliche Einführung der **Muster-Bauordnung (MBO)**. Hiernach kann der Brandschutznachweis auch in Form eines **objektbezogenen Brandschutzkonzeptes** geführt werden. Die Berechtigung zum Führen des Brandschutznachweises ist in einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt.

Brandschutzgutachten:

Ein **Gutachten** ist eine **sachverständige Meinungsäußerung** zu einem bestimmten **Sachverhalt**. Oft werden Gutachten in Auftrag gegeben, um zu **konkreten Problemstellungen** oder **einzelnen Fragestellungen Antworten und Lösungsvorschläge** zu erhalten. Das Gutachten ersetzt nicht den Brandschutznachweis bzw. das Brandschutzkonzept.

Brandschutzfachplaner:

Der **Brandschutzfachplaner plant objektspezifisch Brandschutzmaßnahmen** im Auftrag des Bauherrn und in Abstimmung mit dem Entwurfsverfasser sowie den anderen Fachplanern. Er führt den im Zuge der Baugenehmigung **notwendigen Nachweis**, dass die **gesetzlichen Schutzziele** durch die im Rahmen des **Brandschutzkonzepts festgelegten Maßnahmen** sicher erreicht werden.

Bedeutung für einen Brandschutzbeauftragten:

Für einen **Brandschutzbeauftragten** ist es wichtig, ein **Objekt** so wie geplant zu **betreiben** und zu **erhalten**. Ebenso wie ein KFZ ab und an neue Reifen, Öl- und Schmierstoffe, etc. benötigt, um den ursprünglichen Zustand zu erhalten. Daher benötigen auch Objekte als bauliche Anlagen entsprechende **Pflege**. Zum Beispiel Aufzugsanlagen, Stromleitungen, Gerätschaften, Rundrufanlagen, Notstromversorgung, Brandschutztüren- und Tore, Wandhydranten, Kabel- und andere Leitungsdurchführungen und viele mehr müssen **regelmäßig kontrolliert** und ggf. **nachgebessert** werden. Hinzu kommen unter anderem **Gebäuderäum-Übungen** und die **Kontrolle**, ob die **Flucht- und Rettungswege** freigehalten sind. Deshalb sollte ein guter Brandschutzbeauftragter auch die **Brandschutzkonzepte** vorliegen haben, lesen, verstehen und im Laufe der Zeit eines Objektes mit all seinen **Bestandteilen** immer innerhalb der **Toleranzgrenzen** und des **genehmigten Zustandes** bleibt. Brandschutzbeauftragte sollten Autodidakten sein, die sich ihre **Arbeit** selbst **suchen** und **zuteilen**. Es kommt eben meist keiner auf sie zu und erkundigt sich, ob das Objekt den **Vorgaben** entspricht. Anders, ganz anders nach einem verheerenden Brand. Jetzt kann man, obwohl Schlimmes passiert ist, sich ruhig auf die **Unterlagen** verlassen, oder man kann das nicht und bekommt eventuell je nach **Sachlage** privatrechtliche, versicherungsrechtliche, arbeitsschutzrechtliche oder gar strafrechtliche **Konsequenzen** zu spüren!

Inhalte eines Brandschutzkonzeptes:

Die nachfolgenden Punkte werden immer in **Brandschutzkonzepten** gefordert. Dabei ist ein **konkretes, kurzes Abhandeln** für die beteiligten Personen, Behörden und Institutionen deutlich sympathischer als blumenreiche Prosatexte. Die nachfolgenden Inhalte können sich jedoch nach den **Bauvorlagenverordnungen** der jeweiligen Bundesländer anders aufteilen oder werden anders verändert. Diese sind unter anderem:

- Kataster, Flurnummer, Errichtungstempel
- Bauherr
- Gebäudeeinstufung
- Art der Objektnutzung(en)
- Art der Personen (Belegschaft, Besucher, Gäste, Fremdarbeiter, etc.) und komplette Personenanzahl
- **vorhandene Brandlasten und besondere Brandlasten (Kultur- und Schutzgüter als auch hohe Sachwerte)**
- **vorhandene Zündquellen und besondere Zündquellen**
- Abstände auf dem Grundstück zu Gebäuden sowie sonstigen Grundstücksbauungen
- Nutzung und Abstände der Nachbargrundstücke
- **Beschreibung des baulichen Brandschutzes**
- **Brandverhalten und Feuerwiderstandsklassen der verwendeten/ zu verwendenden Baustoffe(n)**
- Dächer, Garagen, Treppen, Decken, etc.
- detaillierte Beschreibung des 1. Flucht- und Rettungsweges für alle Nutzungseinheiten mit Aufenthaltsbereichen
- detaillierte Beschreibung des 2. Flucht- und Rettungsweges für alle Nutzungseinheiten mit Aufenthaltsbereichen
- Aufenthaltsbereiche im Dachgeschoss/ Dachbereich und in den unterirdischen Objektbereichen
- **Beschreibung des anlagentechnischen Brandschutzes**
- **haustechnische Anlagen**
- **sicherheitstechnische Anlagen**
- **Blitz- und Überspannungsschutz/ Erdung und Potentialausgleich**
- **Beschreibung des organisatorischen Brandschutzes**
- **Brandschutzordnung Teil A bis C gemäß DIN 14096 und ASR A 2.2**
- **Flucht- und Rettungspläne gemäß DIN EN ISO 23601 und ASR A 2.3**
- **Feuerwehrpläne und Feuerwehr-Laufkarten gemäß DIN 14095 und ASR A 1.3**
- **Brandschutzbeauftragter gemäß DGUV Information 205-003 und VdS 3111**
- **Brandschutzhelfer gemäß DGUV Information 205-023 und ASR A 2.2**
- **Räumungs- und Evakuierungshelfer gemäß DGUV Information 205-033, VDI 4062 und ASR A 2.2**
- zusätzliche Aussagen (abgelehnte Errichterbetriebe, Anwohnerbedenken, etc.)
- Anträge auf Abweichungen (begründete Kompensierungsmaßnahmen)

Informationen und Fachberatungen:

Sollten Sie zu diesen kurzen und knappen Informationen noch Fragen haben oder einige Textpassagen Unklarheiten aufkommen lassen, dann können Sie das Sanitätswerk Lübke gerne hierzu kontaktieren. **Ihr individueller Bedarf wird dann flexibel mit Ihnen zusammen erarbeitet.**

Eine bundesweite Fachbetreuung ist auch als Online/ Digital-Betreuungsvariante möglich!

Das Sanitätswerk Lübke hat es sich seit der Gründung im Jahre 2008 zur Aufgabe gemacht, seinen Kunden, Klienten und deren Beschäftigte und Nutzende zur Thematik des **betrieblichen Notfallmanagements** und des **betrieblichen Katastrophenschutzes** durch vorbeugende und abwehrende Maßnahmen und Verhaltensregeln zu sensibilisieren und **fach- und sachkundig beratend** den Auftraggebenden zur Seite stehen. Dies geschieht durch **Gefährdungsbeurteilungen, Betriebsanweisungen, Planunterlagen, Alarmübungen (Räumung und Evakuierung)**, regelmäßige **theoretische und praktische Unterweisungen** des Personals, z.B. an unserer eigenen Brandsimulations- und Feuerlöschübungsanlage.

Das Sanitätswerk Lübke erarbeitet mit dem Auftraggebenden alle notwendigen und erforderlichen Maßnahmen wie, z.B. die Aus- und Fortbildung der Beschäftigten/ der Personen in einer baulichen Anlage (**Ersthelfende, Brandschutz helfende, Räumungs- und Evakuierungshelfende**), die Erstellung und Überarbeitung von notwendigen und erforderlichen Planunterlagen, wie **Feuerwehrpläne, Flucht- und Rettungspläne** sowie **Feuerwehr-Laufkarten**. Das Erstellen und Überarbeiten von gleichermaßen wichtigen **Brandschutzordnungen** als Instrument zum Verhalten im Brandfall/ Notfall ist ebenfalls von enormer Bedeutung. Hier könnten dann z.B. die Abläufe für **Gebäuderäumungs- und Evakuierungsübungen** festgelegt werden. Oder die Ausstattung der baulichen Anlage mit den erforderlichen **Rettungs- und Brandschutzkennzeichnungen** oder mit tragbaren bzw. fahrbaren **Feuerlöschgeräten**.

Die Aus- und Fortbildung des **innerbetrieblichen Notfallmanagement** erfolgt über die Schulungsakademie des Sanitätswerk Lübke. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. **Die Schulungen können in analoger Form in unseren Schulungsstandorten oder in Inhouse-Form beim Kunden durchgeführt werden. Natürlich besteht auch im Rahmen von Industrie 4.0 die entsprechende Schulungsmaßnahme in digitaler Form über die E-Learning Plattform des Sanitätswerk Lübke, wie auch über andere digitale Kanalarten.**

Gerne unterbreitet Ihnen das Sanitätswerk Lübke mit seinem Fachinstitut, ein individuelles Schulungs- und Betreuungsangebot!



Sanitätswerk Lübke

Inh. D. Lübke

www.sanitaetswerk.com